

rgan der BPO der SED
es VEB Transformatorenwerk
Karl Liebknecht"

Nr. 47 25. November 1974

16. Jahrgang

0,05 M

DER TRAFO



Kultur - Beste Bestandteil des Wettbewerbes

Beratung der Kulturobleute im Klubhaus

Es ist uns im wesentlichen gelungen, das geistig-kulturelle Leben unseres Betriebes zum festen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes werden zu lassen. In allen Kollektiven, die um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ringen bzw. ihn verteidigen, widerspiegeln sich die Aktivitäten der Kollegen in den Kultur- und Bildungsplänen, die untrennbar zur Arbeit der Kollektive gehören.

Dieses Fazit konnte am 14. November auf einer Beratung aller Kulturfunktionäre gezogen werden. Untermauert wurde es durch die zu diesem Anlaß eröffnete Ausstellung „Der TROjaner und seine Freizeit“ und mit Kostproben aus den Programmen der Kulturgruppen in den AGL 8, 10 und 6.

Genosse Hans Fischbach gab im Bericht der BGL wertvolle methodische Hinweise für die ideologische Vorbereitung des 30. Jahrestages des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus sowie die Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne 1975.

In der Diskussion wurden Erfahrungen der Kollektive vermittelt,

kritische Hinweise gegeben und Vorschläge unterbreitet. So schlug Kollege Wunderlich, TRF, vor, im nächsten Jahr eine Konferenz zu den Problemen des Sports in unserem Werk einzuberufen. Das Präsidium stimmte dem zu. Klubhausleiterin Christa Bergmann verwies unter anderem darauf, daß ab Januar 1975 Beispiel-Veranstaltungen vorgesehen sind, an denen alle Kulturobleute teilnehmen sollten. Die Wechselbeziehungen zwischen Produktion und Kultur wurden von der Kollegin Riemer, VFL, und dem Kollegen Hirte, TRB 2, an Beispielen aus der eigenen Arbeit demonstriert.

11 Kolleginnen und Kollegen erhielten für ihre Verdienste um die Kulturarbeit eine Ehrenurkunde und eine materielle Anerkennung.

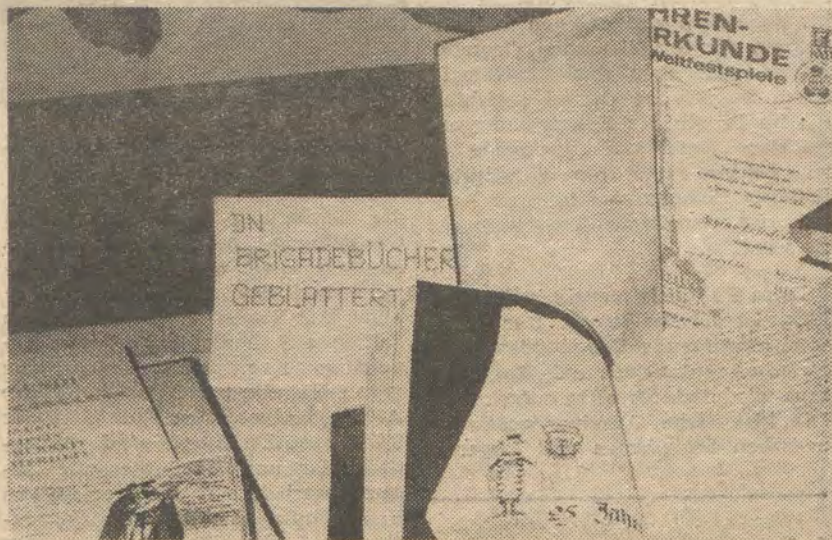
Im Schlußwort unterstrich BPO-Sekretär Genosse Wolfgang Schellknecht noch einmal die Bedeutung eines geistig reichen, kulturreichen Lebens für die Herausbildung allseitig entwickelter Persönlichkeiten. Er betonte, daß diese Aufgaben nicht zu eng gesehen werden dürfen und die Kultur am Arbeitsplatz noch mehr als bisher einzubeziehen sei.

DSF-Grundeinheit ausgezeichnet

Mit einer Festveranstaltung beging unsere DSF-Grundorganisation den 57. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Nach der Festrede unseres Vorsitzenden Freund Kortenbeutel konnten 4 Freunde für ihre aktive DSF-Arbeit ausgezeichnet werden. Mit der silbernen Ehrennadel der DSF wurden die Freunde Wolfgang Mantey und Helmut Gebert, R, geehrt. Eine Ehrenurkunde des Zentralvorstandes erhielten die Freunde Gustav Neumann und Egon Amtor (unser Foto).

Unsere DSF-Grundorganisation wurde mit einer Eintragung in das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes für ihre guten Ergebnisse im Aufgebot der Freundschaft geehrt. Diese Auszeichnung wurde insgesamt nur vier Grundorganisationen zuteil.

Herzlichen Glückwunsch.



Anspruchsvoll gestaltete Brigadetagebücher vermitteln in der kleinen Ausstellung unseres Klubhauses Anregungen, wie man es machen kann.

Fotos: Osik, R

Wir fordern:

Freiheit für unsere chilenischen Schwestern

Das sozialistische Kollektiv „Käthe Kollwitz“ des Bereiches RW schließt sich voller Überzeugung und mit ganzem Herzen dem gemeinsamen Aufruf des DFD-Bundesvorstandes, des FDGB-Bundesvorstandes und des Solidaritätszentrums für das chilenische Volk an, sich an einer weltweiten Unterschriftensammlung für die Freiheit der inhaftierten Frauen und Mütter Chiles zu beteiligen, und fordert mit aller Entschiedenheit: „Freiheit für die leidgeprüften chilenischen Frauen!“

Unser Kollektiv, das zum größten Teil aus Frauen besteht, stellt sich klassenverbunden, solidarisch und zutiefst mitfühlend an die Seite unserer chilenischen Schwestern, die sich gemeinsam mit ihren Männern für das Wohl ihrer Heimat einsetzen und nun mit aller Grausamkeit von dem menschenfeindlichen Regime der Pinochet-Regierung erbarmungslos verfolgt und terrorisiert werden.

Mit Empörung vernehmen wir täglich die Nachrichten, die von den Greueln berichten, unter denen unsere eingekerkerten chilenischen Schwestern zu leiden haben. Unser ganzes Mitgefühl gehört den chilenischen Kindern, die von der Seite ihrer Mütter gerissen wurden, und unser ganzer Zorn wendet sich gegen die bezahlten Schergen und Knechte der Militärjunta, deren Terror nur noch mit den Grausamkeiten des Faschismus verglichen werden kann.

Die meisten von uns haben die Zeit der faschistischen Gewaltherrschaft in unserem Land selbst miterlebt, viele zitterten in den Bombennächten um das Leben ihrer Kinder. Die Frauen Chiles wollten für ihre Kinder nichts anderes, als ein Leben in Frieden und Freiheit, wollten, daß ihre Kinder unbeschwert lernen, glücklich spielen und sich täglich satt essen können. Was für eine Folter muß für sie allein schon die Tatsache sein, hinter Gittern, machtlos und voller Ungewißheit um ihre Kinder und auch um das Leben ihrer Männer und Kampfgefährten bangen zu müssen.

In unserem Kollektiv ist die Solidarität mit allen Menschen, die um ihre Befreiung von Imperialismus und Kolonialismus ringen, eine Selbstverständlichkeit. Das haben wir in vielen Solidaritätsaktionen bewiesen und stellen sie erneut unter Beweis, indem wir eine Sonderschicht im Wandlerbau leisten werden.

Wir fordern: „Freiheit für unsere leidgeprüften chilenischen Schwestern!“

Gleichzeitig rufen wir die Kollektive und vor allem die Frauen unseres ganzen Werkes auf, sich an dieser Unterschriftensammlung zu beteiligen.

Sozialistisches Kollektiv
„Käthe Kollwitz“, RW



Friedliche Koexistenz – Klassenkampf

Wieso ist die Politik der friedlichen Koexistenz Klassenkampf?

Diese Frage wird des öfteren von unseren TROjanern gestellt.

Die auf dem Leninschen Prinzip der friedlichen Koexistenz beruhende Außenpolitik der UdSSR und der mit ihr brüderlich verbundenen anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gegenüber den kapitalistischen Staaten ist darauf gerichtet, die im Prozeß der Entspannung erreichten Ergebnisse unumkehrbar zu machen und die günstigsten äußeren Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus/Kommunismus zu schaffen.

Diese Politik ist revolutionäre Politik, ist Klassenkampf. Der weltweit existierende Grundwiderspruch zwischen Sozialismus und Kapitalismus wird dadurch nicht aufgehoben. Die historische Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperia-

Unser Standpunkt

lismus geht unvermindert weiter. Das hat objektive Ursachen. Solange es Ausbeutung gibt, wird um die Befreiung von der Ausbeutung gekämpft, solange es nationale Unterdrückung gibt, wird der Kampf gegen sie geführt. Diesem objektiven Prozeß der revolutionären Veränderungen in der Welt kann niemand Grenzen setzen.

Die Politik der friedlichen Koexistenz hat zum Ziel, den Krieg als besondere Form des Klassenkampfes, als Mittel zur Lösung internationaler Streitfragen auszuschalten. Mit den mächtigen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten ist auch die reale Möglichkeit entstanden, den Krieg, insbesondere den Weltkrieg, aus dem Leben der Völker zu verbannen. Dies aber bedeutet vor allem Kampf gegen die entspannungsfeindlichen, aggressiven Kreise des Imperialismus sowie die ständige politische, ökonomische und militärische Stärkung des Sozialismus, um den Imperialismus zum Frieden zu zwingen. Die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus in allen anderen Formen des Klassenkampfes ist historisch unvermeidlich, denn die Entspannung verändert nicht die grundlegenden Ziele der Arbeiterklasse, wie sie auch nicht die grundlegenden Klassenziele der Bourgeoisie verändert.

Die Kräfte des Sozialismus sind heute so stark, daß der Imperialismus in zunehmendem Maße gezwungen wird, die unumgängliche Klassenauseinandersetzung immer mehr auf dem Felde der Wirtschaft, der Politik, der Diplomatie und der Ideologie zu führen.



Eine unerläßliche Voraussetzung für die Sicherung des Arbeitsprozesses und der Arbeitsergebnisse ist die Einhaltung des betrieblichen Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes sowie die Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Der Bereich Q hat seit einigen Jahren auf diesem Gebiet gute Ergebnisse zu verzeichnen, die auf eine gute zielstrebige und kontinuierliche Arbeit des gesamten Kollektivs der TKO zurückzuführen sind. Außerdem war uns dabei die gute Zusammenarbeit mit dem operativen Brandschutz, der Sicherheitsinspektion und der Werksicherheit des Betriebes sehr von Nutzen. Ihre Hinweise und Empfehlungen wurden beachtet und umgesetzt.

Der staatliche Leiter der TKO wendet für die Durchsetzung der Forderungen auf dem Gebiete des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes sowie der Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit folgende Leitungsinstrumente an:

- Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen,
- Fixierung der Aufgaben in den Funktionsplänen,
- Anleitung der Kollektive zu Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb, wie z. B. unfallfreies Arbeiten, Kampf um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit“

und Anwendung der Bassow-Methode,

- regelmäßige Arbeitsschutz- und Brandschutzbelehrungen in den Kollektiven,
- gute Vorbereitung der jährlichen brandschutztechnischen Grundkontrolle im Bereich,
- zentrale Auswertung dieser Kontrollen mit den Leitern, Brandschutzverantwortlichen, Brandschutzhelfern, Gesundheitshelfern und Vertrauensleuten der Abteilungen,
- Durchsetzung der Auflagen und Empfehlungen der betrieblichen Kontrollkommissionen,
- Erarbeitung von Anti-Havarieplänen für die Schwerpunktabteilungen, z. B. Prüffelder,
- Meldung der Leiter bzw. dessen Beauftragter über die Einhaltung der Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit in den Abteilungen am Wochenende,
- Auswertung von Betriebsunfällen im Bereich,
- Mitarbeit in Schutzgütekommisionen für Erzeugnisgruppen.

Schwerpunkte für den Arbeits- und Brandschutz sind im Bereich Q die Prüffelder für Transformatoren, Schaltgeräte, Meßwandler und Stufenschalter sowie das Isolierstofflabor.

Die Ergebnisse der erfolgreichen Arbeit der verantwortlichen staat-

lichen Leiter und der gesellschaftlichen Kontrollorgane kommen folgenden Tatsachen zum Ausdruck:

- Seit Jahren kein Brandausbruch
- über einen längeren Zeitraum keinen schwerwiegenden Arbeitsunfall, insbesondere in den Prüffeldern und im Isolierstofflabor,
- jährliche Auszeichnung der Meßzahl der Kollektive des Bereichs für unfallfreie Arbeiten,
- in diesem Jahr erstmalige Auszeichnung von drei Kollektiven dem Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit“.

In diesem Zusammenhang sei das Kollektiv „Dr. Richard Sorge“ QR – erwähnt, das mit zu den besten des Stadtbezirks Lichtenberg zählt.

Auch im kommenden Jahr werden wir im gesamten Kollektiv die zielstrebige Weiterbildung im Arbeits- und Brandschutz fortsetzen.

Dadurch soll eine Erziehung zur breiter Basis und eine schöpferische Mitarbeit aller Kollektive erreicht werden. Zur Durchsetzung dieser uns gestellten Aufgaben nutzen wir im wesentlichen den sozialistischen Wettbewerb sowie die Arbeitsschutzbelehrungen, die aktuell und praxisgebunden erfolgen.

Buhr, Brandschutzbeauftragter des Bereiches Q

Vorbeugen zahlt sich aus

Erfahrungen auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes im Bereich Q

Ein Blick von oben auf die Terrasse unseres Ferienheimes und in den Ort.

Foto: Steiner



„Dankeschön“ nach Gunzen

Vieles ist schon über unser Ferienheim in Gunzen geschrieben worden, und man muß bestätigen, dort ist es

so schön, wie alle bisherigen Urlaube berichteten. Heimleiter Adler und seine Gattin betreuen ihre Gäste

wirklich vorbildlich, gehen auch individuelle Wünsche ein, übernehmen die Führung bei Wanderungen und sorgen überhaupt für eine Abwechslung. Die Wanderungen, von Gunzen unternommen werden können, lohnen sich. Zu empfehlen wäre, bei einem Besuch in Markneukirchen unbedingt in das Musikinstrumentenmuseum zu gehen. Eine Kurzreise in die benachbarte Stadt ist interessant und erlebnisreich.

Natürlich kann man hier auch einen zünftigen Winterurlaub erleben, da es – wie die Einzelheiten berichten – keinen Schneemangel in Gunzen gibt.

Ich möchte auf diesem Wege meinen Kollegen Adler und seiner Gattin sowie dem anderen Personal herzlichsten Dank für die schöne Urlaubstages aussprechen. Ein „Danke schön“ aber auch an alle Kollegen unseres Werkes, die durch ihren Fleiß den Kauf eines solchen Objektes ermöglichten und speziell den Kollegen, die in Gunzen sich dafür sorgten, daß dieses Heim solch ein Schmuckstück wurde.

Helmut Steiner,

25 Jahre im Werk

Am 17. November 1974 feierte unser Kollege Fred Ludwig sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Er ist seit 1949 ununterbrochen in der Abteilung Werkzeugbau als Werkzeugmacher tätig und hat sich in dieser Zeit zu einem berufserfahrenen Fachmann entwickelt. Sehr gute Leistungen hat Kollege Ludwig bei der Herstellung der Gießform für den SAS-Schalter gezeigt, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß er als Bester des T-Bereiches ausgezeichnet werden konnte. Große Verdienste hat sich Kollege Ludwig bei der Ausbildung von Lehrlingen erworben, wobei hier die Betreuung und fachliche Qualifizierung eines vietnamesischen Praktikanten hervorzuheben ist. Gemeinsam mit einem Kollektiv erkämpfte er fünfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Für die langjährige Treue, die er unserem Werk gehalten hat, und für die geleistete Arbeit danken wir dem Kollegen Fred Ludwig und wünschen ihm für seine weitere Tätigkeit Gesundheit und Schaffenskraft sowie alles Gute im persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv

„Julius Fučík“, TRB 2

Der Name

Klement Gottwald

an TRV verliehen

Am Mittwoch, dem 30. Oktober, wurde der Abteilung TRV, Werkzeugversorgung, auf einer Festveranstaltung in unserem Klubhaus von der BGL der Name des ersten Arbeiterpräsidenten der CSSR, „Klement Gottwald“ verliehen. Unter seinen Gästen weilte neben Vertretern der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen auch der Genosse Marks vom Haus der tschechoslowakischen Kultur.

Diese feierliche Namensverleihung, die anlässlich des 25. Jahrestages der DDR stattfand, veranlaßte die Kollegen, weitere Verpflichtungen zum 25. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus zu übernehmen, wie z. B. die Anwendung sowjetischer Erfahrungen bei der Erweiterung der Diamant- und Schleiftechnik in unserer Werkzeugverschleißerei und die Qualifizierung von mehreren Mitarbeitern der Abteilung zu Facharbeitern. Außerdem wurden weitere kollektiv- und persönlich-schöpferische Pläne zur Verbesserung der Werkzeugversorgung als Beitrag zur Planerfüllung überreicht.

Auszeichnung

In Auswertung der Bezirks-MMM wurde der Gewerkschaftsorganisation unseres Werkes durch den DGB-Bezirksvorstand Berlin eine Oberrunde „Für vorbildliche Leistungen in der Bewegung der Messe der Meister von morgen“ verliehen.

Herzlichen Glückwunsch dazu!

Energie rationell anwenden

In jedem Jahr rücken die Probleme der Energiewirtschaft zum Beginn des Winters besonders in den Vordergrund. Das ist logisch und notwendig, denn der weitaus größte Energiebedarf besteht für die Raumheizung und bei Elektroenergie durch Mehrbedarf im Winter für Beleuchtung.

In der Zeit vom 21. bis 25. Oktober 1974 stand die Woche der Winterbereitschaft, des Brandschutzes und der Energie statt. In Auswertung der Begehungen in allen Bereichen unseres Werkes muß man zu folgenden Schlussfolgerungen kommen:

In einigen Fällen sind noch keine Reparaturen an undichten Türen und Fenstern möglich gewesen, was schnellstens realisiert werden muß.

Beanstandungen wegen unzureichend beheizter Räume werden sofort an die Abteilung Energetik gerichtet. Das ist richtig und notwendig. Genauso notwendig sind aber auch Meldungen bei überheizten Räumen. Fenster sind als Regelungsorgan für Raumtemperaturen unzulässig.

Es muß weit mehr als bisher auf das Geschlossenhalten besonders der Hallentore geachtet werden, da hier große Wärmemengen verlorengehen, Zugerscheinungen auftreten und Gesundheitsgefährdungen gegeben sind.

Den Fragen der rationellen Energieanwendung auf dem Elektrosektor wird im allgemeinen Aufmerksamkeit gewidmet, hier nur noch einmal einige Hinweise:

1. Unbedingt sind die Spitzenzeiten zu beachten, und zwar von 7.00 bis 10.00 Uhr und von 16.00 bis

20.00 Uhr. Besonders kritisch ist die Stunde von 7.00 bis 8.00 Uhr.

2. Leerlaufende Maschinen und nicht unbedingt benötigte Beleuchtung sind abzuschalten.

3. Kochplatten, Tauchsieder und elektrische Raumheizgeräte sind im Werk verboten.

4. Gegenüber der Allgemeinbeleuchtung ist der Arbeitsplatzbeleuchtung der Vorzug zu geben.

All diese Hinweise beziehen sich auf ein strenges Regime der Sparsamkeit beim Verbrauch von Energie, wobei Sparsamkeit kein Ausdruck des Mangels oder jahreszeitlich bedingt ist, sondern ein Grundprinzip sozialistischen Wirtschaftens. Jede Mark, die wir durch rationelle Energieanwendung einsparen, senkt unsere Selbstkosten und erhöht den Gewinn unseres Betriebes, trägt also unmittelbar zur Steigerung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus für uns alle bei.

Unser Werk hat den Kampf aufgenommen, um mit dem Ehrentitel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“ ausgezeichnet zu werden. Viele gute Ergebnisse sind bisher erreicht worden, es gibt aber auch noch vielfache Reserven aufzudecken, und dazu ist die Mithilfe aller Kolleginnen und Kollegen notwendig.

Rationelle Energieanwendung kann niemals Ressortarbeit der Abteilung Energetik sein, sondern muß in die Leitungstätigkeit aller Bereiche fest einbezogen werden, muß Bestandteil der täglichen Arbeit jedes Werktätigen sein.

Schöning, Hauptenergetiker

Nebenberuflich „Maler“

Wir wollen hier von der Abteilung As des Behälterbaus berichten, die der Rentnerin Frau Aulig die Wohnung renovierte. Anfangs sah es ganz nach dem Motto „Was lange währt, wird gut“ aus.

Anfang September: Man benachrichtigt Frau Aulig, daß ihre Wohnung gemalt wird. Ende September: Es war noch kein Kollege dort. Oktober: Die „Maler“ haben sich gemeldet und vereinbaren mit der Mieterin als Termin: November, da ein Kollege vier Wochen zur Kur mußte. Anfang dieses Monats war es nun soweit. Das Material wurde in die Goethestraße 30 gebracht und nach 5 Tagen ging es dann richtig und endgültig los.

An 4 Tagen haben die Kollegen Günter Völlger, Hans Heske und Dieter Podschatka von 7.00 bis 15.00 Uhr die Wände abgewaschen, gemalt und tapeziert. Daß es keine leichte Arbeit war, verdeutlicht wohl die Tatsache, daß Frau Auligs Wohnung seit 30 Jahren nicht renoviert wurde!

Die Rentnerin sagte nur Bestes von „ihren drei Malern“: „Sie waren sehr nett und auch ein bißchen spaßig. Alle waren emsig dabei, keiner hat rumgestanden.“ Dazu

hatten die Kollegen wahrlich keine Zeit bei 2 Zimmern, Küche, Bad und Korridor. Doch natürlich gab es auch Probleme.

Waren die Kollegen gleich hellauf begeistert, als man mit diesem Auftrag an sie herantrat? Günter Völlger, einer der drei „Maler“, sagte mir dazu: „Es gab in dieser Frage keine Schwierigkeiten, weil unsere Abteilung jede Wettbewerbsverpflichtung sehr ernst nimmt.“ Doch diese Arbeit betraf ja nicht nur drei Kollegen. Es fiel Arbeitszeit aus, wie reagierte hier das Kollektiv? Schlosser Dieter Podschatka sagte dazu: „In der Zeit, in der wir dort gearbeitet haben, hat das Kollektiv unsere Arbeit mitgemacht, und wir werden gemeinsam die verlorene Zeit wieder einholen.“ Und wenn die Kollegen stolz und glücklich sind über ihre geleistete Arbeit, so wird das wohl niemand als überhebliches Eigenlob auffassen.

Es war wirklich eine Leistung, was diese 3 Kollegen dort vollbracht haben und nicht sie allein, sondern ihr ganzes Kollektiv. Eine größere Freude konnten sie der 78jährigen Rentnerin Frau Aulig wohl kaum machen.

Martina Wünsch



Einen Blumenstrauß für Wolfgang Weser

Er arbeitet seit 24 Jahren in unserem Betrieb. Heute ist er Brigadier der Abteilung Btn. Seine Kollegen schätzen ihn als klugen und verständnisvollen Leiter. Egal ob es betriebliche oder private Probleme sind, Wolfgang Weser hat immer ein offenes Ohr, und er versteht, mit den Menschen umzugehen.

Klappt einmal etwas nicht, zum Beispiel die Materialversorgung, kümmert er sich darum, und zwar so lange, bis es „läuft“. Kollege Weser beteiligt sich an jedem Spaß, und Brigadefeste wurden auch schon bei ihm im Hause gefeiert.

Es bereitet schon Mühe, keine seiner gesellschaftlichen



Tätigkeit zu vergessen. Er ist Gruppenführer und Sozialbevollmächtigter und AGL-Mitglied. Er hat sich seine heutige Stellung im wahrsten Sinne des Wortes erarbeitet. Wolfgang Weser vertritt seine Meinung immer offen, das schließt jedoch auch ein, daß er andere, richtige Ansichten akzeptiert oder sich von diesen überzeugen läßt. Seine Kollegen sind sich einig, daß ihr Brigadier für sie unentbehrlich ist.

Wir möchten ein herzliches Dankeschön und ein großes Lob für die so aktive gesellschaftliche Arbeit des Kollegen Weser in unseren Blumenstrauß einflechten.

Wußten Sie schon, daß...

...die Mehrzahl der Mitglieder unserer Volkskunstgruppen durch die Teilnahme an den Betriebsfestspielen zu diesem „Hobby“ kamen?

...unser Filmzirkel einen Film über die kulturellen und sozialen Einrichtungen unseres Werkes schuf, bei dem etwa 150 Betriebsangehörige aktiv mitwirkten?

...der Zirkel „Künstlerische Textgestaltung“ Geschenktücher zum 25. Jahrestag der DDR anfertigte?

...in Rummelsburg ein zweites Kraftsportzentrum entstehen wird?

...unsere Gewerkschaftsbücherei über einen Buchbestand von 13 000 Exemplaren verfügt?

...sich das gestiegene Lesebedürfnis an 44 000 ausgeliehenen Büchern im Jahr abzeichnet?

...von Januar bis März 1975 ein Fotowettbewerb zum Thema „30. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus“ stattfinden wird?

...vom Klubhaus im Dezember Text- und Materialhinweise zur Gestaltung von Brigadeabenden herausgegeben werden?

...in der Gewerkschaftsbücherei Bilder zur Ausgestaltung der Arbeitsplätze ausgeliehen werden können?

...der von den Frauen selbst ausgestaltete Zirkelraum für die „Künstlerische Textgestaltung“ in der Kilianstraße zu einem Informationszentrum für Köpenick ausgebaut wird?

...es in den AGL 4 T und 10 einen langfristigen Plan der Kulturarbeit gibt?



Erhöhung der Kampfkraft der Gewerkschaften - Voraussetzung für die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe



Ideologische Klarheit schaffen

Aus dem Bericht der BGL zur Beratung der Kulturobleute

Nach einer Einschätzung und Wertung der bisherigen Ergebnisse der geistig-kulturellen Arbeit in unserem Werk wandte sich der BGL-Vorsitzende, Genosse Fischbach, den Aufgaben des Jahres 1975 zu.

Er sagte: „Ein politisches Ereignis von großer Bedeutung ist für uns der 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus.“

Wir wollen diesen Tag nicht nur mit guten Produktionen begehen, sondern in unseren kommenden Veranstaltungen und in den durchzuführenden Schulen der sozialistischen Arbeit ist es notwendig, folgende Schwerpunkte in der ideologischen Arbeit zu beachten:

Erstens geht es darum, zu erklären, welche Verantwortung wir als DDR in der Welt des Sozialismus haben. Wenn heute bereits ein Drittel aller Hauptprodukte im sozialistischen Lager erzeugt werden, dann ist die Deutsche Demokratische Republik dabei ein guter Partner geworden.

Aber ebenso, wie wir von der Verantwortung der DDR in der Welt des Sozialismus sprechen, müssen wir gleichzeitig erläutern, daß die wichtigste Voraussetzung für das Erstarken der DDR die feste Verbundenheit zur Sowjetunion war und ist.

Je besser es uns gelingt, die Stärke der Sowjetunion und der sozialistischen Welt überzeugend darzustellen, um so schärfer ist unsere Waffe.

Ein dritter Schwerpunkt:

Auch in unserem Betrieb haben die Kolleginnen und Kollegen die Verfassungsänderung begrüßt. Aber noch gibt es viele Fragen, die nicht geklärt sind. Noch nicht in jedem Falle verstehen eine Reihe von Kollegen, daß wir mit dieser Verfassungsänderung eigentlich nur den Standpunkt der DDR zur BRD präzisiert haben, daß wir Sonderregelungen beseitigten und die Schlüsselpunkte unter die Reste der bürgerlichen deutschen Nation setzten.

Wir haben in unserer bisherigen Geschichte nie verleugnet, daß alles

Progressive, alles Fortschrittliche, aus dem Teil der deutschen Nation hervorgebracht wurde, der die Arbeiterklasse (die Arbeiterklasse umschließt, pflegen und zur sozialistischen deutschen Nation weiterentwickeln. Wir müssen auch erklären, daß nicht die Einheit der deutschen Nation aufgegeben wurde. Diese gab es nie, wenn wir daran erinnern, was Marx, Engels, Thälmann und andere Führer der deutschen Arbeiterklasse dazu sagten und spätestens seit dem VIII. Parteitag ist die Einheit der deutschen Nation nur noch reaktionärer Wunschdenken.

Ein vierter Schwerpunkt der ideologischen Arbeit ist die Darstellung der Fortschritte der sozialistischen Staatengemeinschaft und die Festlegung der Einheit der kommunistischen und Arbeiterparteien. Hier gibt es im sozialistischen Lager 25 Millionen Kommunisten, vor 57 Jahren waren es wenige Tausende. Und wir sollten die Vorgänge in der Welt recht gut verfolgen unter dem Gesichtspunkt des Einflusses des sozialistischen Lagers auf diese Entwicklung, ob das die jüngsten Ereignisse in Portugal oder Griechenland sind oder die immer stärker werdende Rolle der kommunistischen Parteien Frankreich oder Italien ist.

Diese ideologischen Fragen müssen in den Mittelpunkt unserer geistigen

Wir haben viele Interessen „unter einen gebracht“

Unsere diesjährigen Bereichsfestspiele im V-Bereich, die auf den Erfahrungen der vorjährigen aufbauten, einen wesentlich größeren Umfang und ein weit höheres Niveau aufwiesen, umfaßten 22 Veranstaltungen. Darunter sportliche Veranstaltungen der verschiedensten Disziplinen, zum Beispiel das Fußballfreundschaftsspiel zwischen unseren polnischen und deutschen Kollegen, das regelmäßig in jedem Jahr ausgetragen wird.

Zu den ökonomisch-kulturellen Veranstaltungen gehörten Rund-

wieviel künstlerische Fähigkeiten unsere Kollegen verfügen. Den Besuchern hat diese Ausstellung viele Anregungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung gegeben, und mit hatte diese Hobbyschau Ausstrahlung bis in die Familien gefunden. Viele Hobbyexponate wurden als Solidaritätsspenden zur Verfügung gestellt, und ihr Verkauf brachte einen Erlös von 485,- Mark oder unsere Ausstellung anläßlich des 10. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, wo der Gedanke der Freundschaft zwischen den beiden Völkern

gemacht

schnitten aus ihren Programmen Bereichsfestspielen traten die von B (unser Foto), VFL Singegruppe der BS zur Bera-Kulturobleute auf. Mit viel machten die Kolleginnen von B einen Rückblick unserer Entwicklung und zeigten auf, der Schuh noch so drückt. Eine Ausstellung im Klubhaus über hinaus, womit sich un-Öjaner in ihrer Freizeit sonst schäftigen. Hut ab vor diesen, Initiativen und Talenten.

★

aus der Arbeit unserer Volks-

Fotos: Osik, R



Geschichten der Freundschaft

„Wir haben den ersten Freundschaftsvertrag abgeschlossen“

„Freundschaft“ — das Wort gibt es in allen Sprachen der Welt. „Freundschaft“ — das ist ein Begriff, den wir alle gut kennen. Wer wüßte nicht von den beiden großen Dichtern, Goethe und Schiller, deren Freundschaft im Weimarer Denkmal — sie stehen Hand in Hand — für die Nachwelt festgehalten wurde. Die große Freundschaft zwischen Karl Marx und Friedrich Engels, den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus, die zu genialen geistigen Resultaten führte. Und Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, gute Freunde und mutige Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg, die am gleichen Tag von einer faschistischen Soldateska ermordet wurden.

So könnten die Beispiele fortgesetzt werden. Aber — und das ist das Schöne — jeder von uns hat dieses großartige Gefühl des Füreinander-Eintretens, des gegenseitigen Helfens selbst erlebt. Beginnend von Schulfreundschaften bis zu Freundschaften von Kampfgefährten, Arbeitskollegen, Sportkameraden.

Und doch hat in der sozialistischen Welt dieser Begriff eine qualitative Wandlung erfahren. Es gibt Freundschaften, die über das Individuelle hinausgehen und doch wieder in das Persönliche zurückführen. Das ist die Freundschaft zwischen großen Menschengruppen, beispielsweise zwischen dem Volke der sozialistischen DDR und dem Sowjetvolke. Dazu zählt auch die Freundschaft zwischen den Kumpeln eines Betriebes in der Sowjetunion und eines Betriebes in der DDR. Darüber kann Wolfgang Mantey, Sekretär der Freien Deutschen Jugend, berichten, denn er hat zu dieser Freundschaft zwischen der FDJ des TRO und dem Leninschen Komsomol im STS Saporoshje viel beigetragen.

Nur mit Wörterbuch

„Wir waren die ersten in der DDR, die einen solchen Vertrag abgeschlossen haben. Es war für uns Neuland. Ich denke, dieses Neuland hat uns eine gute Ernte gebracht. Andere Betriebe sind unserem Beispiel nachgefolgt.“ Und Genosse Mantey

erzählt, wie Ende der sechziger Jahre die bestehenden staatlichen Verbindungen zwischen den Werkleitungen der beiden Betriebe erweitert und ergänzt werden sollten, damit das Verständnis für die sozialistische ökonomische Integration wächst, damit sich persönliche freundschaftliche Beziehungen entwickeln.

Im Jahr 1969 fuhr der damalige FDJ-Sekretär aus dem TRO zu ersten Aussprachen nach Saporoshje. Im nächsten Jahr, im Juni 1970, war es dann soweit. In Moskau, im Ministerium für Elektroindustrie, wurde der Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

„Es war der erste Freundschaftsvertrag dieser Art. Wir mußten ihn mit Leben erfüllen. Es zeigte sich, daß der Leistungsvergleich ein wichtiger Punkt ist.“

Komsomolzen aus Saporoshje besuchten das TRO, FDJler aus der Wilhelmshofstraße traten die Reise in die Ukraine an. Diese persönlichen Kontakte brachten neue Anregungen, erfüllten den Vertrag mit pulsierendem Leben. Denn die jungen Menschen sahen sich nicht nur in der Werkhalle und arbeiteten nicht nur gemeinsam. Nein, sie gingen abends zusammen tanzen, trafen sich bei sportlichen und kulturellen Veranstaltungen. Verständigungsschwierigkeiten? Die gab es eigentlich nie — nur einige sprachliche „Komplikationen“ traten auf.

„Ich habe bei meinem ersten Besuch in Saporoshje ganz schön geschwitzt. Meine Stütze war das Wörterbuch, das ich nicht aus der Hand gab. Aber gemeinsam verbrachte Stunden vergrößerten meinen Wortschatz. Jetzt kann ich mich mit den Komsomolzen ganz gut unterhalten.“

Integration in Aktion

Im August 1972 wurde von 12 Komsomolzen der persönliche Leistungsvergleich mit 12 FDJlern aufgenommen. Dann kamen fünf Technologen und jetzt weitere fünf FDJler dazu. Zur Zeit besteht zwischen 22 TROjanern und ebenso vielen Komsomolzen ein Wettbewerb von Mann zu Mann. Es begannen aber auch persönliche Kontakte.

Wolfgang Mantey war inzwischen viermal in der Ukraine, in der „alten-neuen“ Stadt Saporoshje. Er kennt die historischen Häuser, wie auch die vielen neugebauten Wohnungen. Er ist gut Freund geworden mit den Nachkommen der Saporoshjer Kosaken, die einst unter vielem Lachen dem Sultan einen Brief geschrieben haben. So, wie es Ilja Repin auf seinem berühmten Bild festgehalten hat. Fröhliche und ganze Kerle, das sind ihre Erben auch heute.

Geht Wolfgang durch den Saporoshjer Betrieb, dann wird er in den Werkhallen von den jungen Arbeitern herzlich begrüßt. Wie ein Lauffeuer geht es durch den Betrieb: „Vom TRO ist Besuch bei uns!“ Wolfgang muß viele Fragen beantworten, es wird geschertzt und gelacht. Wolfgang nimmt sich Zeit. Er weiß, daß diese Jungen Sonderschichten und Subbotniks geleistet haben, damit die Lieferungen in das TRO vorfristig erfolgen können.

Diese engen Kontakte, wie sie z. B. Wolfgang, bzw. davor Dieter Oster, aber auch andere Genossen und FDJler haben, regte den Parteisekretär des Saporoshjer Betriebes an, seinem Komsomolsekretär scherzhaft zu sagen: „Na, Boris, ich denke, deine Freunde kennen unsere Komsomolzen besser als du!“

Sind umgekehrt die Komsomolzen aus Saporoshje im TRO, dann gibt es Unzufriedenheit, wenn diese oder jene Abteilung aus Zeitmangel nicht besucht werden kann.

Erstmals haben die Erben der Kosaken in diesem Jahr die MMM besucht. Beginnend mit der Betriebsmesse 1974 haben sie auch die Berliner Bezirksmesse und dann die ZMMM in Leipzig besucht und mit eigenen Exponaten den Erfahrungsaustausch mit der Jugend unserer Republik geführt.

Ohne Zweifel lernen unsere FDJler viel von den Leninschen Komsomolzen. Wie das jedoch bei einer richtigen Freundschaft ist: Auch sie nehmen von uns viele Erfahrungen mit. So wächst diese Freundschaft in dem guten Klima der großen Freundschaft zwischen unseren Völkern.

G. Zörner

Unser aktuelles Interview

Erhöhte Rechtssicherheit

Viele Fragen zum Entwurf des Zivilgesetzbuches der Deutschen Demokratischen Republik gibt es in unseren Kollektiven. Einige davon beantwortete uns Diplom-Jurist Jürgen Bung vom Staatlichen Notariat, Außenstelle Köpenick.

Redaktion: Welches sind die wesentlichsten Änderungen im Entwurf dieses neuen Gesetzeswerkes?

Jürgen Bung: Der Entwurf sieht eine komplexe Neugestaltung des sozialistischen Zivilrechts der DDR vor. Dieser Gesetzentwurf ist im Zusammenhang mit der 25jährigen Geschichte der DDR, den herangereiften gesellschaftlichen Erfordernissen und Bedingungen und als ein direkter Auftrag des VIII. Parteitages der SED zur weiteren Vervollkommnung unserer sozialistischen Rechtsordnung zu sehen.

Das künftige Zivilgesetzbuch hat Gesetzesnormen zum Inhalt, die unmittelbar die Interessen der Werktätigen berühren. Es werden die grundlegenden Aufgaben des sozialistischen Staates und die Rechte und Pflichten der Bürger im Alltag erfaßt. Somit dient der Zivilgesetzbuchentwurf (ZGB) der Realisierung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe.

Redaktion: Gibt es ein tragendes Prinzip für diesen Entwurf?

Jürgen Bung: Wichtig ist die vorgesehene Regelung über die ökonomische Basis der gesellschaftlichen Entwicklung — das sozialistische Eigentum. Die Unantastbarkeit des sozialistischen Eigentums ist tragendes Prinzip des Gesetzentwurfes.

Das durch Artikel 11 der Verfassung garantierte persönliche Eigentum der Bürger erfährt im Entwurf eine konkrete Ausgestaltung. Die Quelle für das persönliche Eigentum ist die für die Gesellschaft geleistete Arbeit.

Redaktion: Welcher Abschnitt des Gesetzeswerkes kann als der entscheidende angesehen werden?

Jürgen Bung: Der entscheidende Abschnitt des Gesetzeswerkes ist der Teil über „Verträge zur Gestaltung

des materiellen und kulturellen Lebens“. Hier stehen die wechselseitigen Beziehungen der Bürger und Betriebe, die sie eingehen, um materielle und kulturelle Bedürfnisse der Bürger zu erfüllen, im Mittelpunkt. Die Vertragspartner werden verpflichtet, ihre gegenseitigen Rechte und Pflichten im beiderseitigen Einverständnis (Willensübereinstimmung) festzulegen, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und alles zu tun, um die Verträge einzuhalten und zu erfüllen.

Die Rechtslage der Bürger beim Kauf — ihre Rechte und Pflichten — sind im Gesetzentwurf klarer, übersichtlicher gestaltet und somit wirksamer durchzusetzen. Es wird keine Regelung über Gewährleistungen und Garantien mehr nebeneinander bestehen. Das künftige ZGB sieht eine gesetzliche Garantie für alle Waren bei einer allgemeinen Garantiezeit von wenigstens sechs Monaten vor. Somit wird die Verantwortung der Produktions- und Handelsbetriebe für ein bedarfsgerichtetes Warenangebot und für die Qualität ihrer Erzeugnisse wesentlich zunehmen.

Ein wichtiges Kapitel werden die Bestimmungen über die Wohnungsmiete sein, die unter Berücksichtigung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages der SED und unter dem Aspekt des 1973 verkündeten Wohnungsbauprogramms zu sehen sind. Künftig können Mietverträge nur noch auf der Grundlage der vorliegenden staatlichen Wohnraumzuweisung schriftlich abgeschlossen werden. So werden die gegenseitigen Rechte und Pflichten von Vermietern und Mietern in Bezug auf die Nutzung und Instandhaltung der Wohnung klar und übersichtlich gestaltet.

Im künftigen Erbrecht werden gesetzliche Erben nur noch bis zur dritten Ordnung erbberechtigt sein. Wenn keine Erben bis zur dritten Ordnung vorhanden sind, wird der Staat gesetzlicher Erbe.

Im Gegensatz zur derzeitigen Regelung über das außerhalb der Ehe geborene Kind (§§ 9 und 10 EGFGB) sollen künftig alle Kinder, unab-

hängig ob innerhalb oder außerhalb einer Ehe geboren, erbrechtlich gleichgestellt werden.

Redaktion: Wie wird dem Grundrecht der Bürger auf Mitbestimmung und Mitgestaltung Rechnung getragen?

Jürgen Bung: Entsprechend den entstandenen gesellschaftlichen Bedingungen und der bewährten Praxis folgend, sieht das ZGB auch die gesetzliche Regelung über die Mitwirkung von Mietergemeinschaften bei der Pflege, Instandhaltung, Verschönerung und Verwaltung sowie bei der Modernisierung ihrer Wohnhäuser vor. So wird das gestiegene Verantwortungsbewußtsein der Bürger für den Schutz und die Erhaltung des ihnen zur Nutzung überlassenen sozialistischen Eigentums gefördert und gewürdigt.

Ein Ausdruck der sozialistischen Demokratie, und einer bereits bewährten Praxis folgend, ist auch die Ausgestaltung des Mitwirkungsrechtes der Bürger an der Lösung der Aufgaben des sozialistischen Einzelhandels, zum Beispiel im Kundenbeirat oder in Ausschüssen der Verkaufseinrichtungen.

Es wächst auch die Verantwortung aller Bürger und Kollektive gegenüber dem sozialistischen Eigentum, dem Leben, der Gesundheit, der Persönlichkeit und dem persönlichen Eigentum anderer. Der Kampf der Werktätigen in ihren Arbeitskollektiven und der Bürger in den Wohngebieten um den Titel eines „Vorbildlichen Kollektivs der Ordnung und Sicherheit“ findet im vorliegenden Entwurf auch seinen juristischen Ausdruck.

Ausgehend von den durch die Weltanschauung der Arbeiterklasse geprägten Grundsätzen der sozialistischen Moral und dem von ihr zum Gesetz erhobenen Willen wird das neue Zivilgesetzbuch als umfassendes Gesetzeswerk dazu beitragen, die entstandenen sozialistischen, zutiefst humanistischen Verhältnisse weiter zu festigen und zu entwickeln.

Redaktion: Wir danken Ihnen recht herzlich für dieses Interview.

Der Literaturobmann empfiehlt:

Im Dietz Verlag Berlin erschien kurzfristig als Broschüre die bedeutsame Rede des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED aus Anlaß der Eröffnung des Parteilehrjahres 1974/75:

Erich Honecker

Der Marxismus-Leninismus — Bauplan unserer neuen Welt
(Preis 0,50 M)

Weiterhin erschienen die auf der Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik gehaltenen Reden:

Erich Honecker

Siegesbewußt auf sozialistischem Weg
(Preis 0,30 M)

L. I. Breshnew

Fester Bruderbund eint unsere Völker
(Preis 0,30 M)

Im Staatsverlag der DDR erschien die Broschüre „Sozialdemokratie im Widerstreit zwischen Antikommunismus und Arbeiterinteressen“.

So sehen es die Patenklassen



Unsere Kinder gehen mit offenen Augen durch die Welt, und in ihren Zeichnungen versuchen sie immer wieder, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Detlef Semmler aus der Klasse 7b der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ stellte das Thema Unterrichtstag in der Produktion dar und nannte sein Werk „Ich arbeite an der Bohrmaschine“.

Anfrage

Ich hätte gern gewußt, wie es sich neuerdings verhält oder welche Schritte man unternehmen muß, um aus unserem Betrieb Material beziehen zu können. Ich wurde beim Kollegen Siebert, V., wegen einiger Bleche vorstellig. Er erklärte mir, daß es keine gäbe. Kann ja sein. Aber anderswo beobachte ich, daß andere Kollegen welche erhalten. Ich bin seit 19 Jahren im Werk, und mir sind eigentlich keine Weisungen bekannt, die Ausnahmeregelungen in diesen Fragen vorsehen.

Artur Broschei

Kollegin Doris Alber gehört zum Kollektiv der Frauen im Sicherungsbau des F-Betriebes. Wie im gesamten Werk wird auch hier alles daran gesetzt, um die Planaufgaben zu erfüllen. Das bedeutet, hier besondere Anstrengungen zu unternehmen, da durch fehlende Materiallieferungen Rückstände auftraten, die es aufzuholen gilt.

Von der guten Arbeit, die die Frauen in Sib leisten, spricht die Tatsache, daß sie seit Monaten keinen Ausschuß zu verzeichnen haben. Eine gute Sache, die man mehr verallgemeinern sollte.

Foto: Volkmann



Das sowjetische Buch als Weggefährte

Das sozialistische Kollektiv „Daniil Granin“, TVP, besuchte eine interessante Konferenz

Sie sind vorüber, die Tage des sowjetischen Buches. Für unser Kollektiv „Daniil Granin“ brachten sie ein Erlebnis besonderer Art. Wir wurden zur Konferenz „Stellung und Bedeutung der Sowjetliteratur in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR“ eingeladen.

Es ging um Traditionen und das ethisch-ästhetische Wesen der Sowjetliteratur. Für wen von uns ist heute das sowjetische Buch nicht Weggefährte? Ein Buch der schöpferischen Literatur, ein Werk der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaft oder ein Fachbuch finden wir wohl in jedem Bücherschrank, in jedem Bücherregal.

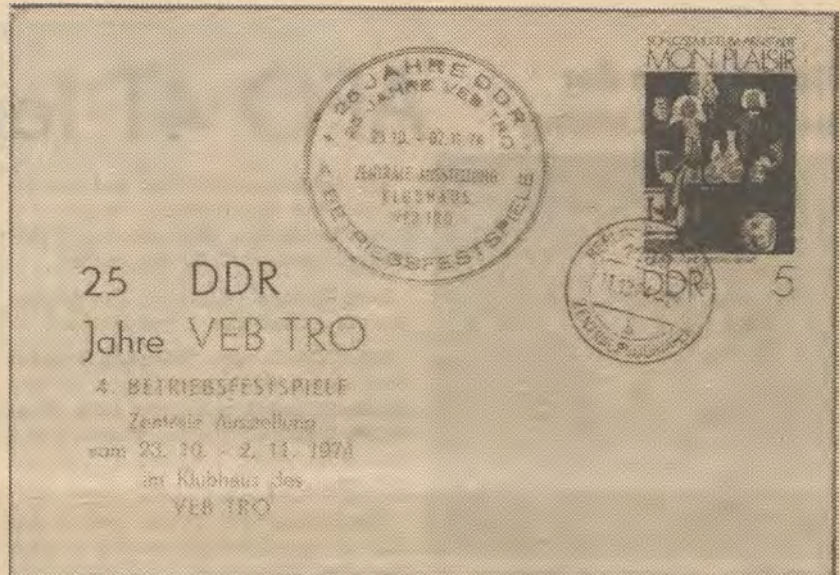
Ausgehend von der geschichtsbildenden Rolle von Kunst und Literatur wurde die Rolle der Sowjetliteratur in Deutschland vor 1945 eingeschätzt. Die Literatur des neuen Rußland, die uns den neuen Menschen zeigt, wurde in den Dienst des Klassenkampfes, in den Dienst der Befreiung gestellt. Die Sowjetliteratur wurde nicht nur im eigenen Land zur Hochschule der Massen. Die Kommunistische Partei Deutschlands und der Arbeiterklasse nahestehende Verlage sorgten dafür, daß das sowjetische Buch zum Mund der Revolution, zum Lehrer, Berater und Führer wurde, daß das deutsche Volk diese Literatur erhielt. Auch die Bücherverbrennung in der dunklen Zeit des Faschismus vermochte nur wenig gegen diesen Einfluß auszurichten. Scholochows „Der stille Don“ wurde zu einem großen Erfolg.

Vor 30 Jahren, mit dem Sieg des Sowjetvolkes über die Hitlerbarbarei, beim Neuaufbau und der Entwicklung kultureller Traditionen waren es sowjetische Kulturfunktionäre und war es u. a. die „Tägliche Rundschau“ mit dem Abdruck sowjetischer Erfolgsliteratur, die zur erneuten Herausbildung humanistischer Wesenszüge beitrugen.

Gorkis Werke gaben unserem Volk den Glauben an den Menschen wieder. Bis 1949 war es überwiegend die sowjetische Vorkriegsliteratur und die Literatur des Großen Vaterländischen Krieges, die jung und alt ansprachen. Mit Fadejews „Junker Garde“, mit Pawel Kortschagin wurde uns das Sowjetland auf dem Wege zum Sozialismus gezeigt, wurden Vorbild und Leitbild des Handelns vorgestellt. Makarenko stellte uns das Kollektiv vor. Granins „Bahnbrecher“ vermittelte uns ein Bild vom Neuen in der sozialistischen Gesellschaft und fördert die Entwicklung zur sozialistischen Persönlichkeit. Groß war und ist der Einfluß der sowjetischen Kinder- und Jugendliteratur. Auch sie trägt mit großem Erfolg zur Entwicklung neuer sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen bei.

Höhepunkt der Konferenz war zweifellos der Vortrag von Frau Prof. Dr. Ludwig zum ethisch-ästhetischen Wesen der Sowjetliteratur. Die Mensch-Wirklichkeit-Darstellung in der Sowjetliteratur ließ sie zum aktiven Teilnehmer an der Entwicklung des neuen, der höchsten Formung des Menschen unserer Zeit werden. Die neue zeitgenössische Sowjetliteratur zeichnet sich durch eine realistische und kühne Erschließung der Persönlichkeit und des menschlichen Lebens aus. Das Ziel der Schriftsteller ist es, Impulse im Sinne des sozialistischen Lebens auszulösen. Sie tragen dazu bei, sich selbst zu erkennen und zu entfalten. Es gelingt der neuen Literatur unserer Länder auch, die technisch-revolutionäre Entwicklung widerzuspiegeln und den arbeitenden Menschen mitten im Leben zu zeigen.

Viele Werke sowjetischer Autoren wurden zum Beweis dieses Entwicklungsprozesses herangezogen und erläutert. Namen und Werke, die uns vertraut geworden sind, aber auch Werke, auf die wir neugierig gemacht wurden.



Für unsere Philatelisten gab es auch in diesem Jahr einen Erinnerungsumschlag, der ihre Sammlung bereichern wird.

„Winterbaden“ in Varna

Die Schwarzmeerhafenstadt Varna lädt Sie zum 14tägigen „Winterbaden“ ein. Sie wohnen in den Luxushotels „International“ oder „Schipka“. Eine besondere Attraktion ist das Baden im beheizten Hotel-Schwimmbad.

Das „Winterbaden“ in Varna ist dem allgemeinen Wohlbefinden gesunder Menschen genauso dienlich wie auch denen, die erste Anfänge von Krankheiten des Stütz- und Bewegungsapparates, Störungen des Herz- und Gefäßsystems, zu hohen oder zu niedrigen Blutdruck spüren, auch bei rheumatischen Krankheiten, solchen des peripheren Nervensystems, Stoffwechselstörungen und

Frauenleiden ist das „Winterbaden“, zu empfehlen. Ein Attest ihres behandelnden Arztes sollten Sie auf jeden Fall mitbringen.

Außer der Kurbehandlung kann man herrliche Stunden bei einer Weinkostprobe, Stadtrundfahrt, bei Ausflügen nach Albena, Varna-Stadt und anderen Orten der näheren Umgebung erleben.

Informieren Sie sich ausführlich in einer Zweigstelle des Reisebüros der DDR (Alexanderplatz 5 — Hochhaus —, Charlottenstraße 45, Pankow — vorübergehend Schonensche Straße Nr. 5, Köpenick, Bahnhofstraße 18, in Falkensee, Oranienburg, Strausberg oder Königs Wusterhausen).

Der Bücherwurm

Die Heimkehr der Vorfahren

Autor: Eberhardt del Antonio.

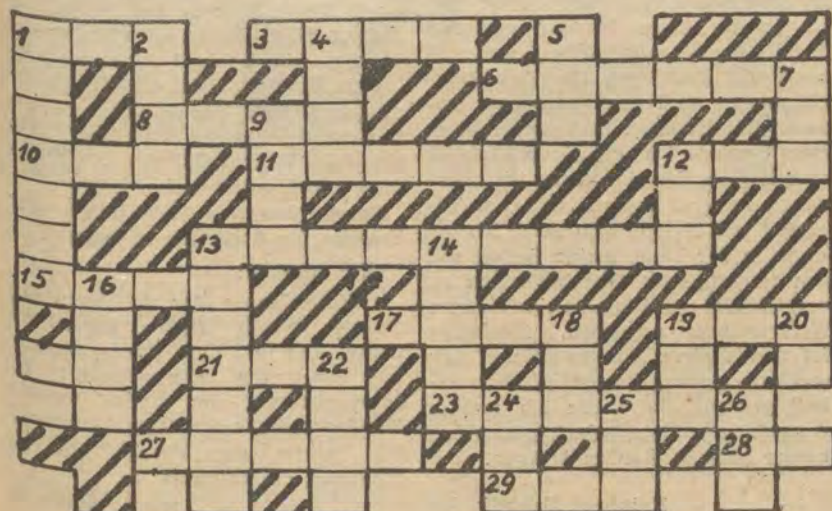
Es ist ein utopischer Roman, spannend geschrieben. Ein Raumschiff, die „Kosmos“, startet im Jahre 200 mit 200 Menschen ins All, um dort andere Sonnengestirne zu erforschen. Nach 10 Jahren Raumzeit kehrt das Raumschiff, die „Kosmos“, in unser Sonnensystem zurück. Auf unserer Erde sind aber inzwischen 375 Jahre vergangen. Die Erde ist kommunistisch geworden. Es gibt keine Klassenunterschiede mehr, eine einheitliche Weltsprache wird gesprochen. Die Arbeitszeit ist keine

mehr im üblichen Sinne, sondern nur eine Bedienung von Automaten, einmal in der Woche für zwei Stunden. Die Lebensweise der Menschen und die Lebenserwartungen haben sich geändert. Das Lebensalter ist im Durchschnitt auf 150 Jahre gestiegen.

In dieser neuen kommunistischen Welt sollen sich jetzt die Männer der „Kosmos“ zurecht finden. Viele Schwierigkeiten gilt es zu überwinden, um die Eingliederung in die neue Lebensgemeinschaft durchzusetzen.

Elke Hofmann, AG „Junge Journalisten“

Unsere Rätselecke



Waagrecht: 1. aromatisches Getränk, 3. Handwerkszeug, 6. Gebäck, 8. Lebewesen, 10. Abschiedswort, 11 zu einem Urlaubsort fahren, 12 Baumteil, 13. Eilsendung, 15. Vogel, 17. Nagetier, 19. Personalpronomen, 21. Leckerei, 23. Handwerker, 27. Nachbarland, 28. Personalpronomen, 29. Senkblei.

Senkrecht: 1. Kulturstätte, 2. Schwimmvogel, 4. Getreidekopf, 5. Stadt im Erzgebirge, 7. Verbindungselement, 9. Laubbaum, 12. Körperteil, 13. Verständigungsapparat, 14. Gewicht, 16. Klammertier, 18. weibliches Schwein, 19. Gewässer, 20. Vogelprodukt, 22. Bootsangestellte, 24. Fisch, 25. Tip, 26. Tier.

Auflösungen aus Nr. 46/74

Silben-Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Kanada, 3. Enzian, 5. Rahe, 6. Salpeter, 8. Arbeiter, 9. Ulme, 10. Neruda, 11. Fallada.

Senkrecht: 1. Karawane, 2. Nahe, 3. Enter, 4. Andromeda, 6. Salbei, 7. Peter, 8. Arda, 9. Ulla.

Wörter gesucht

1. Tres(p)e, 2. Kalp(a)k, 3. La-ti(u)m, 4. Tivo(l)i, 5. Zerb(s)t, 6. Chop(i)n, 7. Pana(m)a, 8. Salo(m)e, 9. Hebb(e)l, 10. Fina(l)e. — Paul Simmel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenstraße, Telefon: 63 48 25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeler, 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehren-titel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

Kandidaten der neuen FDJ-Leitung



Knut Förster arbeitet seit November als hauptamtlicher FDJ-Sekretär der AFO 6. Er ist Kandidat der SED und erhielt unter anderem schon die Herdermedaille und wurde als „Jungaktivist“ ausgezeichnet.



Jochen Meier lernt Maschinen- und Anlagenmonteur. Er legt das Abzeichen für gutes Wissen in Silber ab. Das hilft ihm auch bei seiner gesellschaftlichen Tätigkeit als Funktionär für Wehrerziehung.



Jürgen Mathan ist seit einem Jahr Mitglied der zentralen FDJ-Leitung. Er gehört der Jugendarbeitsgruppe des Generaldirektors an, die sich vor allem mit Jugendpolitik beschäftigt.



Frank Lienemann lernt Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur und ist Mitglied des besten Lehrlingskollektivs. In der AFO 6 ist Frank für die sozialistische Wehrerziehung verantwortlich.

AFO 4T legt vor

Mit Schwung und Elan nutzen die FDJler die Wahlvorbereitungen, um ihren konkreten Beitrag zur FDJ-Freundschaftsstafette zu leisten.

Drei Beispiele aus dem Kampfprogramm sollen das verdeutlichen.

Die **FDJ-Gruppe TG** zum Beispiel wird durch Blutspenden und andere Solidaritätsaktionen ihre tiefe Verbundenheit mit den um Freiheit und Unabhängigkeit ringenden Völkern bekunden.

Konkreter als bisher wird die FDJ-Gruppe Einfluß auf den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ nehmen. Durch sozialistische Hilfe in der Produktion und Subbotniks sollen Engpässe mit überwunden und besonders der Materialökonomie Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Mit Patenschaften über Lehrlinge, die sich in der speziellen Ausbildung befinden, und über Studenten im letzten Studienjahr werden die Be-

mühungen um die Ausbildung hochqualifizierter Kader unterstützt.

Selbstverständlich ist eigentlich bereits die Zielsetzung, sich 100prozentig an der MMM und mit 50 Prozent der Mitglieder der FDJ-Gruppe an der Neuererbewegung zu beteiligen.

Auch in **TV** hat sich die FDJ-Gruppe einiges vorgenommen. Persönliche Gespräche mit nichtorganisierten Jugendlichen sollen zur Verstärkung der FDJ-Gruppe führen. Eine gemeinsame Mitgliederversammlung mit der Parteigruppe von TV wird aktuelle Jugendfragen behandeln. Auch hier soll der proletarische Internationalismus durch Blut- und Solidaritätsspenden zum Ausdruck kommen.

Zur besseren Lösung der ökonomischen Probleme erarbeitet sich jeder FDJler einen persönlich-schöpferischen Plan; jeder FDJler beteiligt sich an der MMM, und jeder zweite

wird zu den aktiven Knoblern gehören.

Mit einem Rundtischgespräch mit Komsomolzen wollen sie neue Kontakte knüpfen und sich so auf den 30. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus vorbereiten.

In der **FDJ-Gruppe TR** ist ebenfalls solch ein Forum vorgesehen.

Die bestehenden Patenbeziehungen von drei Genossen zu drei jugendlichen Facharbeitern im Werkzeugbau werden von der FDJ-Gruppe mit dem Ziel unterstützt, diese Jugendlichen für den sozialistischen Jugendverband zu gewinnen.

Neben der 100prozentigen Beteiligung an der MMM wird voll auf die planmäßige und qualitätsgerechte Realisierung der Jugendobjekte orientiert.

Zur Körpererertüchtigung wollen sich die Jugendfreunde in TR an den Sportfesten im AGL- und Werkmaßstab beteiligen.

FDJ-Studienjahr eröffnet

Am 8. November fanden sich im Traditionszimmer 21 Genossen unseres Betriebes zur Eröffnung des FDJ-Studienjahres zusammen. Sie werden die FDJ-Zirkel als Propagandisten leiten.

Genosse Werner Hammer, 2. Sekretär der BPO, wies in seinen Erläuterungen auf besondere Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit hin, die es im FDJ-Studienjahr zu verwirklichen gilt. So ist in diesem Jahr besonderes Augenmerk auf eine Erhöhung des

Niveaus, sowohl in der Beteiligung als auch bei Diskussionen, zu legen. Zirkelarbeit bedeutet nicht stures Festhalten an dem vorgegebenen Thema, sondern: schnelles Reagieren auf aktuelle Ereignisse und Beantwortung der konkreten Fragen der Zirkelteilnehmer.

Mit Willen und Initiative müßte dieses Problem zu lösen sein. Wir wünschen allen Beteiligten optimalen Erfolg und hoffen, bald Positives berichten zu können.

Martina Wünsch

„Hautenge“ Praxis

Seit den letzten Schuljahren verstärkte sich bei mir der Wunsch, in meinem späteren Leben den Beruf des Journalisten zu ergreifen. Einiges trug zu diesem Interesse bei, so z. B. das intensive Beschäftigen mit aktuell-politischen Tagesereignissen oder die Auseinandersetzung mit den Vorgängen in bestimmten Territorien unserer Erde. Im Klassenverband übte ich die FDJ-Funktion des Agitators aus. Hier wurde ich immer mit der Arbeit des Journalisten konfrontiert. Einer Tätigkeit, die im engsten Sinne gesellschaftsbezogen, aber auch eine gesellschaftlich notwendige ist. Man formt mit am Bewußtsein unserer Bürger, kann falsche Vorstellungen, Meinungen und auch Grundsätze beseitigen helfen und zum wahren sozialistischen Denken und Handeln anregen. Also eine wirklich sehr lohnenswerte Aufgabe. Daß in unserem sozialistischen Staat die Kommentierung und Berichterstattung natürlich vom Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse geschieht, ist klar. So wird im Auftrage unserer Arbeiter und aller mit ihnen verbündeten Werktätigen eine ideologisch wertvolle Arbeit geleistet. Viele Journalisten der Arbeiterklasse wurden den Imperia-

listen mit ihren engagierten Arbeiten so gefährlich, daß sie ihre Ermordung befahlen, ich möchte hier nur an Julius Fučík und Carl von Ossietzky erinnern. Sie setzten ihre Kraft verlogener imperialistischer Manipulation entgegen.

Bevor ich nun mein Volontariat beim Fernsehfunk der DDR beginne, werde ich ein Jahr im TRO, in der Sandstrahlerei, arbeiten und auch gesellschaftlich tätig sein. Hier bin ich in der Lage, in der direkten Praxis die Situation, das Leben und auch die Probleme, die Arbeitsbedingungen und die Betreuung unserer Werktätigen kennenzulernen. Somit werde ich mir einen Einblick verschaffen, der, davon bin ich überzeugt, mir bei meiner späteren Tätigkeit von Nutzen sein wird. Ich bin dann in der Lage, meine Arbeit mit den tatsächlichen Gegebenheiten zu vergleichen, und kann so eine bessere Wirksamkeit erreichen. Eindeutig ist damit einer konkreten und tatsächlichen bezogenen journalistischen Arbeit gedient. So werde ich meiner Aufgabe der Gesellschaft gegenüber besser gerecht werden können.

Reinhard Rychlik, Sst



Wir fordern: Freiheit

Sarah Bad Heart Bull, eine 40jährige Oglalla-Frau, ist Mutter von acht Kindern. Ihr Sohn Wesley, 22, wurde von einem Weißen ermordet. Der Mörder wurde nur wegen Totschlages angeklagt und während der Belagerung von Wounded Knee im Jahre 1973 freigesprochen.

Am 6. Februar 1973 führte Sarah eine Delegation von fünf Leuten (vier Zeugen und sie selbst) zu dem Custer S. D. Gericht, um die Anklage in Mord zu ändern. Sarah wurde nicht zum bevollmächtigten Staatsanwalt vorgelassen. Auf den Stufen des Gerichtsgebäudes griff Polizei die Indianer an.

Sarah wurde für ihre führende Rolle im Protest gegen die S. D. „Gerechtigkeit“ im Juli dieses Jahres zu 1 bis 5 Jahren Haft verurteilt. Robert High Eagle, ein Zeuge des Mordes, hat 5 bis 7 Jahre zu verbüßen. Kenneth Dahl, ein nichtindianischer Freund der Bad-Heart-Bull-Familie, bekam ein „Strafmaß“ von ebenfalls 5 bis 7 Jahren. Die Berufung wurde allen drei verweigert.

Sarah hat als Oberhaupt der Familie für 6 Kinder zu sorgen.

Wir fordern:

3. Fallenlassen der Anklagen des Staates South Dakota gegen die Leute, die 1973 nach Custer kamen, um gegen die „Gerechtigkeit“ zu demonstrieren, die einem weißen Mörder nicht einen Tag Gefängnis gibt, wenn die Person, die er ermordet, ein Indianer ist.

Romy Smolarek